**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 2 (1895)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Pädagogische Rundschau

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

den Menschen als ein individuelles und soziales Wesen zugleich auf. Der Mensch hat Rechte und Pflichten als Individuum, welche der Staat achten muß, aber auch Rechte und Pflichten als Mitglied des Staates, welche das Individuum achten muß. So liegt in der christlichen Auffassung allein der harmonische Ausgleich zwischen Individualität und Sozietät und jeder Abfall vom Christentum führt zu einem der beiden Extremen, indem bald die individuelle, bald die soziale Seite im Menschen zu stark betont wird.

---

## Pädagogische Rundschau.

**Bern.** Den 21. Juli fand in der Bundesstadt die Beerdigung des am 8. Juli so tragisch verunglückten Bundesrates Dr. Schenk statt. Es war eine großartige Totenfeier, wie Bern wohl noch wenige gesehen. Geboren 1823 wurde Schenk 1846 Pfarrvikar in Schüpfen, dann 1847 Pfarrer in Laupen und 1850 in Schüpfen, 1855 Regierungsrat des Kantons Bern und seit 1865 Mitglied des Bundesrates. Vierzig Jahre lang stand er also in Staatsdiensten. In den Vordergrund trat er besonders durch seine Schulvorlagen, von denen die erste mit raschen Schritten der sogen. Bundesschule entgegenging, während die letzte, welche die eidgenössischen Räte noch nicht verlassen hat, sich mit einer Bundessubvention für das Primarschulwesen der Kantone begnügen will. Die Anhänger der Bundesschule haben in Dr. Schenk ihren treuesten und mutigsten Führer verloren und trauern daher mit Recht an seinem Grabe. Die Gegner derselben aber wissen, daß die Idee der Bundesschule in zahlreichen und mächtigen Kreisen noch fortlebt und daß andere Männer auftreten werden, welche sie mit gleicher Unerschrockenheit verfechten, wie Dr. Schenk sel. Sie werden daher der Entwicklung der Schulfrage mit Aufmerksamkeit folgen und zu gleicher Zeit zu Hause alle geistigen und materiellen Kräfte aufbieten, um dem kantonalen Schulwesen immer mehr aufzuhelfen. Daß Dr. Schenk ein warmer Schul- und Lehrerfreund war, ist bekannt; mögen die katholischen Staatsmänner und Behörden von ihm lernen, mit Kraft und Mut und unermüdlicher Ausdauer das Schulwesen zu heben, koste es, was es wolle. Wenn da und dort für die Schule mehr geschähe, würde manche Klage verstummen und mancher Lehrer und Schulfreund weniger bundesschulfreundlich gesinnt sein. —

**Basel.** Der Gr. Rat erließ ein Gesetz über die Kleinkinderschulen, das nicht undeutlich seine Spitze gegen die Privatkinderanstalten richtet. Seine Hauptbestimmungen lauten:

Der Staat errichtet entsprechend dem Bedürfnis Kleinkinderanstalten, in welchen Kinder im vorschulpflichtigen Alter auf naturgemäße und rationelle Weise erzogen und beschäftigt werden.

Die staatlichen Kleinkinderanstalten sind dem Erziehungsdepartement unterstellt.

Zur Leitung derselben wird eine Kommission bestellt, welche vom Regierungsrat auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt wird.

Zur Mitwirkung können überdies für die einzelnen Anstalten durch die Kommission Frauenkomites von drei bis fünf Mitgliedern ernannt werden.

Der Besuch der staatlichen Kleinkinderanstalten ist freiwillig und unentgeltlich. Aufgenommen werden im hiesigen Kanton wohnhafte, bildungsfähige Kinder vom zurückgelegten dritten Altersjahr bis zum Eintritt in die Primarschule.

Erziehungsmittel und Beschäftigungsgegenstände sind folgende: Erzählungen, Anschauung und Besprechung von Gegenständen und Bildern, Sprechübungen, einfache Handarbeiten, Spiel und Gesang.

Für jede Abteilung wird eine Lehrerin angestellt; wenn die Kinderzahl 40 dauernd übersteigt, so wird der Lehrerin durch die Kommission eine Gehilfin beigegeben oder es wird eine neue Abteilung oder Anstalt errichtet.

Sämtliche Kosten der staatlichen Kleinkinderanstalten werden vom Staate getragen.

Die Inspektion wird durch den Erziehungsrat einem Lehrer oder einer Lehrerin an den öffentlichen Schulen oder einem andern Fachmann übertragen.

Im Bedürfnisfalle kann ein besonderer Inspektor oder eine Inspektorin ernannt werden, mit einer jährlichen Besoldung von Fr. 3000—5000.

Die Lehrerinnen und Gehilfinnen müssen sich über eine genügende Vorbildung und Befähigung für ihren Beruf ausweisen können.

Die Besoldung der Lehrerinnen beträgt Fr. 1500 bis 2000, diejenige der Gehilfinnen Fr. 1000 bis 1500 für das Jahr.

Die Aufsicht über die privaten Kleinkinderanstalten wird der Kommission der staatlichen Kleinkinderanstalten übertragen.

Zur Errichtung einer privaten Kleinkinderanstalt bedarf es der Bewilligung des Erziehungsrates.

Die Bewilligung ist an folgende Bedingungen geknüpft: Die Lehrerinnen müssen sich über eine genügende Vorbildung und Befähigung für ihren Beruf ausweisen können. Die Kinder dürfen nur in einer ihrem Alter entsprechenden Weise erzogen und beschäftigt werden. Wenn die Kinderzahl einer Abteilung 40 dauernd übersteigt, so muß der Lehrerin eine Gehilfin beigegeben oder eine neue Abteilung gebildet werden. Die betreffenden Lokalitäten müssen den vom Erziehungsrat aufzustellenden sanitarischen Vorschriften entsprechen. Die Leiter der privaten Kleinkinderanstalten erstatten über deren Gang der Kommission der staatlichen Kleinkinderanstalten zu Handen des Erziehungsrates jährlichen Bericht.

Private Kleinkinderanstalten können vom Staate Beiträge erhalten, sofern sie auf Erhebung des Schulgeldes verzichten und ihre Lehrerinnen mit wenigstens Fr. 1000 für das Jahr besolden.

Private Kleinkinderanstalten, deren Leiter sich weigern, den vorstehenden Bestimmungen oder gesetzlich berechtigten Weisungen der Schulbehörden nachzukommen, können vom Regierungsrat auf Antrag des Erziehungsrates aufgehoben werden.

Zur Fortführung von privaten Kleinkinderanstalten, welche bei Erlaß dieses Gesetzes bereits bestehen, bedarf es der Bewilligung des Erziehungsrates.

**Graubünden.** In Brusio existiert eine öffentliche kathol. Ortsschule und daneben eine evangelische Privatschule. Einige protestantische Bewohner von Brusio verlangten nun trotzdem Aufnahme ihrer Kinder in die kathol. Schule, was jedoch die kathol. Schulbehörde nicht zugab. Sie rekurrierten nun an

die Regierung, die den Entscheid der Schulbehörde bestätigte. Ein Rekurs an den Bundesrat hatte bessern Erfolg, denn der letztere gab mit allen gegen eine Stimme (diejenige des Hrn. Bundespräsidenten Zemp) den Reklamanten mit Berufung auf § 27 der Bundesverfassung recht. —

— In Disentis schloß die Lehr- und Erziehungsanstalt des Klosters ihren Jahreskurs bereits den 12. Juli und wird den neuen Kurs wieder den 25. September beginnen. Die neu aufblühende Anstalt hatte im verflossenen Schuljahr 72 Schüler, von denen 65 dem Kt. Graubünden, 3 Luzern, 1 Uri, 1 St. Gallen und 2 dem Auslande angehören. 12 Professoren wirken an derselben, von denen 11 Mitglieder des Stiftes sind. Die Anstalt besteht aus einem Vorkurs für romanische Zöglinge, einer Real- und 4 Gymnasialklassen. Möge die Anstalt kräftig wachsen und gedeihen. —

**Luzern.** Was lange währt, wird endlich gut! Am 25. Juli versammelte sich die Sektion des Amtes Entlebuch des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz in Schüpfheim. Mitgliederzahl 46. Anwesende Mitglieder 27. Traktanden: 1. Statutenberatung; 2. Wahl des Vorstandes und des Delegierten; 3. Verschiedenes. Tagespräsident Pfarrer J. Reinhard, Entlebuch.

1. Traktandum: Statutenberatung; Artikelweise, ohne bedeutende Abänderungen wird der Entwurf angenommen; der Delegierte ist zugleich offizieller Korrespondent mit dem Vereinsorgan. Gesammtabstimmung: einstimmige Annahme.

2. Traktandum: Wahlen. Vorschlag: 5 Mitglieder, 3 Lehrer, 1 Geistlicher, 1 Laie. Aus jedem Bezirk 1 Lehrer. Angenommen. — Mitgliederwahl: 1. Sek.-Lehrer Troxler, Entlebuch; 2. Lehrer Felder, Flühli; 3. Lehrer Lötscher, Marbach; 4. Nat.-Rat Schmid, Schüpfheim; 5. Pfarrer J. Reinhard Entlebuch. Präsident: Pfarrer Reinhard. Vizepräsident: Nat.-Rat Schmid. Aktuar: J. Troxler. Kassier: Lehrer Felder. Cantor: Troxler. Delegierter: J. Troxler, Sek.-Lehrer.

3. Traktandum: Verschiedenes. Lehrer Achermann, Entlebuch, den Pfarrer Reinhard unterstützt, ermuntert die Lehrer zur Teilnahme an den Lehrerexerzitien. Nat.-Rat Schmid ermahnt die Mitglieder zum treuen Zusammenhalten, zu eifriger Thätigkeit, ersucht sie, sich nicht von Feinden und Spöttern abschrecken zu lassen. Präsident Pfarrer Reinhard dankt für die Versammlung, welche verrät, daß man Interesse an der Sache hat. Steph. Lötscher stellt den Antrag, jedes Mitglied soll darauf bedacht sein, Ehrenmitglieder zu gewinnen, welche der Sektionskasse unter die Arme greifen; ihre Spenden sollen der Sektionskasse allein zufallen, da sie von Statuten wegen spärlich dotiert wird. — Angenommen. — Nachher Appell; ein Lied schloß die Versammlung. Es waren gemütliche Stunden, diese eben verflossenen. [1]) T.

**Nidwalden.** Die Lehr- und Erziehungsanstalt in Stans beendigte ihr Schuljahr den 24. Juli und war von 98 Zöglingen besucht, von denen 88 dem Internate und 10 dem Externate angehörten. Die I. Gymnasialklasse war von 19, die II. von 18, die III. von 22, die IV. von 14, die V. von 13 und die VI. von 12 Schülern besucht. 16 Zöglinge waren

[1]) In meiner letzten Korrespondenz korrigiere man „Hüte" statt „Hütte", was übrigens wohl jeder Leser schon gethan haben wird.

bürgerlich von Nidwalden, 19 von St. Gallen, 11 von Aargau, je 9 von Luzern und Schwyz, 7 von Uri, 6 von Appenzell, je 2 von Bern, Glarus, Graubünden, Obwalden und Wallis, je 1 von Thurgau, Zug und Zürich; 8 waren Ausländer. Die Anstalt blüht unter der tüchtigen Leitung der R. P. Kapuziner immer mehr auf; sie ist nun zu einem vollständigen sechsklassigen Gymnasium ausgebaut und wird gegenwärtig durch einen neuen Anbau erweitert, teils um größere Schulräume zu gewinnen, teils auch, um noch mehr Zöglinge ins Internat aufnehmen zu können. Das nächste Schuljahr beginnt den 10. Oktober.

**Obwalden.** (J. Korr.) Es wird den Lesern der „Päd. Bl." gewiß nicht unliebsam sein, auch wieder einmal etwas aus dem schönen Obwaldnerländchen zu vernehmen. Berichte daher über unsere Lehrerkonferenzen.

**1.** Samstag, den 27. Oktober 1894 versammelten sich die obw. Lehrer in Alpnacht zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz. Hr. Lehrer Haas behandele mit seinen Schülern in der praktischen Lehrübung das Thema: „Einführung in die Kenntnis der Landkarte" in vorzüglicher Weise. — Sodann eröffnete der Präsident des Vereins, Hr. Lehrer Joos in Engelberg die vierte obwaldr. Lehrerkonferenz durch eine inhaltsreiche Ansprache. Er wies auf die schöne Thätigkeit des Vereins in dieser kurzen Zeit seines Bestehens hin, deutete an, was in allen Kantonen für Hebung des Volkschulwesens gethan werde und hob einige wesentliche Mängel hervor, die unserer blühenden obwaldr. Volksschule noch anhaften. Er nennt in erster Linie die Vernachlässigung des Gesanges. Es sollten nicht bloß auf den obern Stufen einige Lieder eingedrillt, sondern schon von der ersten Klasse an Stimme und Gehör gebildet werden. Ein schöner Gesang sei so sehr geeignet, das Gemüt des Kindes zu bilden und der Verrohung entgegen zu arbeiten.

Im weitern wird die schwache Seite des Aufsatzunterrichtes betont, wie dies die Leistungen der Rekruten bewiesen.

Herr Lehrer Rötheli in Sarnen behandelt nun in seinem vortrefflichen Referat den „Aufsatz in der Volksschule." Warum die Aufsätze so „mager" ausfallen, führt er auf drei Faktoren zurück.

1. Der Dialekt spielt in den obern Klassen eine zu große Rolle. Dem schriftdeutschen Sprachausdruck muß sowohl von Seite des Lehrers als der Schüler viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn nur hierdurch können letztere Sprachgewandtheit erlangen.
2. Es wird zu wenig darauf gedrungen, daß die Schüler das Gelesene richtig verstehen und mit eigenen Worten wiederzugeben wissen. Die Kinder lesen zu wenig, denn gute Leser sind in der Regel gute Aufsatzschreiber. Man ruft daher den Jugendbibliotheken.
3. Die Themate sind oft den Anlagen und dem Gesichtskreis der Kinder zu wenig angepaßt. Nicht alle Geschäftsaufsätze und Briefe passen in die Volksschule hinein.

Der Korreferent Hr. Lehrer Fanger in Sarnen trat in seiner ebenfalls vorzüglichen Arbeit diesen Ausführungen bei und fügte hinzu, daß auch die Schulbücher, da doch die Aufsätze in der Hauptsache dem Lesestoff derselben entnommen werden sollten, zum Teil unzweckmäßige Aufgaben enthalten und in Bezug auf Rechtschreibung nicht übereinstimmen.

In der folgenden lehrreichen Diskussion war man mit beiden Referenten vollständig einverstanden, bemerkte noch nebst anderm, es möchte der schriftdeutsche Sprachgebrauch auch von „Oben" und besonders bei den Prüfungen angewendet werden.

Herr Lehrer Fanger, der Delegierte der Sektion Obwalden, erstattete kurzen Bericht über den gelungenen Verlauf der Versammlung kathol. Lehrer und Schulmänner in Sursee.

Das Komitee wurde, nachdem eine Revision der Statuten beschlossen, einstimmig bestätigt in den Herren Joos als Präsident, Rötheli als Kassier und Bucher von Sachseln als Aktuar.

Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten erledigt, forderte auch der Magen seine Rechte. Beim gemütlichen Teile beehrte Hr. Schulinspektor Pfr. Omlin die Versammlung durch seine Anwesenheit. Am Schlusse seiner trefflichen Tischrede ließ er das gute Einvernehmen zwischen Geistlichkeit und Lehrerschaft hochleben. Sodann toastierte Herr Joos auf das innige Zusammenwirken von Kopf und Gliedern d. h. des Inspektorates mit den Lehrern. Als Frühlingskonferenzort wurde Sachseln bestimmt und zum Referenten der Herr Schulinspektor Pfr. Omlin ernannt.

**2.** Nach einem langen und harten Winter fanden sich die Lehrer Obwaldens am 25. Juni abhin, einem herrlichen Frühlingstage, beim stattlichen Schulhause in Sachseln vollzählig ein und begrüßten sich gegenseitig. Die Konferenz wurde auch beehrt durch die Anwesenheit des neugewählten Schulinspektors hochw. Hrn. Kommissar von Ah und dreier anderer Freunde der Jugendbildung, die mit großem Interesse den Verhandlungen folgten. Statutengemäß besuchte man zuerst die Schule. Hr. Lehrer Bucher behandelte als Übungsstoff mit der 6. Klasse das Bruchrechnen in leichtfaßlicher und klarer Weise. Gerade diese Lehrübung und die darauf folgende Kritik zeigte, wie viel bei Schulbesuchen auch ein älterer, erfahrner Lehrer vom andern lernen kann und welchen praktischen Wert dieselben besonders für jüngere Lehrer haben. Hieran anschließend hielt der Präsident ein kurzes, aber kräftiges Eröffnungswort. Er schildert in scharfen Zügen die Feinde, welche der pädag. Wirksamkeit des Lehrers entgegentreten, die Erfahrungen, die derselbe auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts macht. Die Konferenzen werden daher dem Lehrer zum Bedürfnis, indem er da im Vereine mit Männern, die unter denselben Verhältnissen demselben Ziele zustreben, sein Herz ausschütten kann, da Anregung zu freudigem Schaffen, zur Erweiterung seiner Kenntnisse und zur Vervollkommnung seiner pädag. Grundsätze findet.

Nachdem das Protokoll der letzten Konferenz verlesen, genehmigt und die Statuten, meist nach den Vorschlägen des Komitees, revidiert, entspinnt sich eine lebhafte Diskussion betreff Abhaltung eines Turnkurses und der für den Turnunterricht gestellten Anforderungen. Man beschloß, durch eine Eingabe den h. Erziehungsrat zu ersuchen, die geforderten 60 Stunden für den Turnunterricht ermäßigen zu wollen. Im Winter kann, in Anbetracht unserer Gebirgsverhältnisse und weil die erforderlichen Turnlokale fehlen, kein Unterricht erteilt werden. Soll er aber in die günstige, kurz bemessene Jahreszeit verlegt werden und soll die vorgeschriebene Stundenzahl immerhin eingehalten werden, so leiden unbedingt die übrigen, gewiß notwendigeren Disziplinen

der Schule. Betreff des abzuhaltenden Turnkurses werden folgende Wünsche zur Beachtung empfohlen: Man möchte

1. Den nächsten Turnkurs erst dann abhalten, wenn das Turnreglement derart umgearbeitet, daß es die neuesten Militärkommandos enthält;
2. Das Programm vor Beginn des Kurses den Teilnehmern zur Einsicht übermitteln;
3. Die Teilnehmer während der Zeit des Kurses gegen Unfälle versichern;
4. Den Teilnehmern Gelegenheit bieten, möglichst viel das Kommando selbst zu übernehmen;
5. Als Übungsmaterial für einige Stunden eine Abteilung Schüler herbeiziehen.

Nun erhält der Referent hochw. Herr Pfr. Omlin, alt Schulinspektor, das Wort über das Thema: „Die Disziplinargewalt des Lehrers." Wir lassen die Hauptgedanken dieser nach Inhalt und Form gleich gediegenen und praktischen Arbeit, die den Lesern der „Pädag. Bl." sicher willkommen sein werden, hier folgen. Im ersten Teile betonte der Redner die Notwendigkeit der Strafen sowie das Recht des Lehrers zu strafen und stützte sich diesbezüglich auf die Grundsätze und Aussprüche bewährter Schulmänner. Er weist durch Beobachtung und Erfahrung nach, daß mit allzu gelinden Strafen oder blos Mahnungen der Zweck und Erfolg einer guten Erziehung nicht erreicht wird und kommt zum Schluß, daß körperliche Züchtigungen nicht entbehrt werden können, daß die Rute in der Schule so notwendig ist als in einer Familie, wo noch auf Zucht und Ordnung gehalten wird. Leider giebt es heutzutage noch solche blinde Eltern, die dem Lehrer die Anwendung dieses leider oft notwendigen Erziehungsmittels absprechen wollen. Würde bei unserer leichtlebigen Jugend die Rute zu Hause mehr angewendet, könnte sie in der Schule vielleicht entbehrt werden. Freilich sollen körperliche Strafen nur mit Vorsicht und Gewissenhaftigket und in vollständiger Ruhe erteilt werden und zwar nur den Knaben, nie den Mädchen. Der zweite Teil behandelte die wesentlichen Grundsätze, die das Lehrerpersonal bei Erteilung der Strafe zu beachten hat. Der sehr lehrreiche Vortrag, der alle Zuhörer vollständig befriedigte, wurde mit Acclamation verdankt. Da die Uhr schon ziemlich vorgerückt, wurde auf Antrag eines wohlmeinenden Kilchherren von der Diskussion abgesehen.

Beim gemütlichen Teile im „Rößli" entbot der Präsident dem abtretenden Schulinspektor in begeisterten Worten den herzlichsten Dank der obwaldn. Lehrerschaft. Ausgehend von dem schönen Spruch: „Wenn Freunde auseinandergehen, sagen sie auf Wiedersehen", hofft er den treuen und bewährten Freund der Lehrer bei den Versammlungen derselben wiederzusehen. Hr. Pfr. Omlin antwortete, daß ihm die Schule während seiner Amtsthätigkeit als Schulinspektor ans Herz gewachsen und er der Lehrerschaft, die so sehr auf ihre Fortbildung bedacht sei und mit großer Begeisterung an der Hebung des obwaldn. Volksschulwesens arbeite, stets ein wahrer Freund bleiben werde. Hr. Ständerat Wyrz, Präsident des h. Erziehungsrates, zur Zeit in Bern und hochw. Hr. Pfr. P. Heinrich von Engelberg zeigten ihre Sympathie für unsere Konferenzen durch telegraphisch eingesandte Grüße.

Das herannahende Dampfroß mahnte endlich zum Aufbruche. Nun „Addio", auf Wiedersehen im Herbst in Engelberg, wo der gemütliche Herr

Pfr. P. Heinrich jedenfalls durch einen geistreichen Vortrag die Konferenzteilnehmer erfreuen wird. Es war ein schöner Tag in Sachseln. Wir verließen den heimeligen Ort, innerlich erfreut darüber, an einer fleißigen, ersprießlichen Arbeit teilgenommen zu haben. Ein anwesender Schulfreund schreibt hierüber: „Die ganze Verhandlung und Versammlung bot das Bild der unter unsern Herrn Lehrern waltenden geistigen Regsamkeit, berufstreuen Thätigkeit und freundschaftlichen Kollegialität."

**Schwyz.** Am 11. Juni versammelten sich die kathol. Schulmänner der Sektion Schwyz-Gersau-Küßnacht im ewig denkwürdigen Brunnen, um da zu „raten und zu tagen."

Nachdem Herr Musiklehrer Lüönd, Präsident der Sektion, in kurzer, markiger Anrede die Versammlung eröffnet hatte, schritt er zur Abwicklung des Programmes.

Zuerst beehrte uns Hochw. Hr. Pfarrer Waser von Schwyz mit seinem Referate über die neue, vom Bunde in Aussicht genommene Schulwandkarte. Hochw. Hr. Referent, Mitglied der von Hr. Bundesrat Schenk einberufenen Fachmänner-Kommission beleuchtete in fesselnder Weise das in Sachen rege Interesse des Bundes und wußte durch sein in der That vortrefflich entwickeltes Bild die Anwesendeu von den harmlosen, uneigennützigen und sehr anerkennungswerten Bestrebungen unserer Landesväter so zu überzeugen, daß jedenfalls manch' unbegründet Vorurteil verschwand. Nach dem vom topographischen Bureau festgestellten Programm soll die Karte 1897 an die schweizerischen Schulen abgegeben werden.

Gegenwärtig sollen bereits die mathematische Grundlage berechnet, die Schnittpunkte des Gradnetzes, sowie ungefähr 1000 trigonometrische Punkte mit dem Koordinatographen auf den Stein aufgetragen sein. Das Kurvenmaterial sei schon zum Teil gezeichnet; die Kurven für das Ausland werden von den andern Staaten bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Wenn die Redaktionskommission ihre Vorschläge für Neuaufnahme oder Streichung von Namen geäußert, wird der Entwurf noch bereinigt, sodann auf photolithographischem Wege vervielfältigt und den Erziehungsbehörden der Kantone zur Durchsicht übersendet werden. Diese können ebenfalls ihre diesbezüglichen Wünsche äußern. Die Eingaben der Kantone werden von der Redaktionskommission nochmals geprüft und die Schrift auf der Karte festgestellt. Unterdessen sollten Zeichnung und Gravur des Terrains und der Gewässer vollendet sein, daß der Druck beginnen kann.

Dieser nicht minder lehrreiche als unterhaltende Vortrag wurde, wie er es verdiente, begeisternd applaudiert.

Nach kurzer aber lebhafter Diskussion folgte das ebenso interessante Referat: „Aphorismen über die Schöpfung", gehalten von Hochw. Hr. Seminardirektor Dr. Stößel. Als ehemaligen Schüler des berühmten Astronomen P. Secchi S. J., führte uns Hochw. Hr. Referent hinauf in die ungeheure Sternenwelt und zeigte uns, daß wir nur dann an Ernst und Wissenschaft, an Fülle und Innigkeit des Gemütes, an Liebe und Begeisterung für das Hohe, Erhabene wachsen, wenn wir den Glauben zum Fundamente unseres Wissens machen.

Sterne
In des Himmels Ferne!
Bis mein Geist den Fittich hebt
Und zu eurem Frieden schwebt
Hang' an Euch mein Sehnen
Hoffend, glaubevoll!
O, ihr holden schönen
Könnt' ihr täuschen wohl?"

Dieser Vortrag bot nicht nur für unsere wissenschaftliche Fortbildung, sondern auch für Herz und Gemüt innern Gehalt und Würze und wird allen Teilnehmern noch lange im Andenken bleiben.

Hochw. Hr. Dekan Tschopp, Centralpräses, beehrte uns mit einem Begrüßungstelegramm, in dem er seine Freude am Gedeihen unserer Sektion ausdrückte, während Herr Sekundarlehrer Frei von Einsiedeln uns den Gruß des Centralkomitees, wie auch der Sektion Einsiedeln entbot. In begeisterten Worten regte der Sprechende auch die Gründung eines Kantonalverbandes mit materiellem Zwecke, wie Hebung und zeitgemäße Umgestaltung der Lehrer-Alterskasse an. Diese Anregung wurde freudig von den Anwesenden begrüßt, ihr in einer längern, lebhaften Diskussion allgemeine Sympathie bekundet und das Komitee zur schnellen Verwirklichung dieses Gedankens beordert.

Die Verhandlungen, die mit wenig Unterbrechung von 1—7 Uhr dauerten, wurden vom Präsidenten, Hr. Lüönd, mit großem Eifer und sichtlicher Begeisterung geleitet. Ein Mitglied des h. Erziehungsrates in der Person des Hrn. Oberst Dr. Rudolf von Reding beehrte uns mit seiner Anwesenheit. Er brachte am Ende noch ein wohlwollendes Hoch auf die gesamte Lehrerschaft aus.

Dem gemütlichen Teile konnte zum allgemeinen Bedauern infolge vorgerückter Zeit keine Aufmerksamkeit mehr geschenkt werden. Dennoch war es ein genußreicher, schöner Tag nach sorgenvollem Philisterium, und wir glauben den Tag würdig gefeiert zu haben, wurde ja wieder ein neuer Denkstein in unsere Herzen gesetzt, der uns wieder kräftig an unsere hehre, ideale Vereinsdevise erinnerte. Ja, mögen die Lichter auch löschen, das Licht erlischt nicht, das Licht der alten Ideale, das Licht der Tugend, der Wissenschaft und treuen Freundesliebe.

Der Sektion Schwyz ein „vivat, floreat, crescat"!

— Den 30. Juli fand die Schlußfeierlichkeit im Töchterpensionate und Lehrerinnenseminar Theresianum im löbl. Schwester-Institute zum hl. Kreuz in Ingenbohl statt. Die Lehranstalt wurde von 126 Zöglingen besucht, 16 Externe und 110 Interne, von denen sich 63 im Pensionate befanden, die übrigen in der Kandidatur zur Ausbildung von Lehrerinnen. Das nächste Schuljahr beginnt den 7. Oktober. Die Anstalt besteht aus einem Vorbereitungskurs für italienische und französische Zöglinge, aus 3 Realklassen und 3 Seminarkursen für deutsche und 2 Seminarkursen für französische Lehramtskandidatinnen. Die vortreffliche Institutseinrichtung und Leitung sowohl von Seite der ehrw. Direktorin als der ehrw. Lehrerinnen garantiert für eine vorzügliche Erziehung der ihnen anvertrauten Töchter.

— Einsiedeln. (—r) Zu unserm größten Leidwesen vernehmen wir, daß Hr. Sekundarlehrer Frei von Einsiedeln auf seine Lehrstelle resigniert hat, um sich ins Privatleben zurückzuziehen und als Gastwirt zum Storchen zu

wirken. Uns tröstet dabei nur der Gedanke, daß die tüchtige Feder des verehrten Herrn um so eher Muße findet, sich im Dienste der Schule und Erziehung zu bethätigen und daß die kathol. Herren Lehrer und Schulfreunde in Einsiedeln ein gastliches Heim beim frühern Kollegen finden werden, wo sie persönlich oder mit Vereinen und bei Schulspaziergängen stets willkommen sind. Herr Frei hat die schöne Absicht, seinem Gasthause in vorzüglicher Weise ein katholisches Gepräge zu geben, was sehr zu begrüßen ist. Wenn Herr Frei auch aus der praktischen Wirksamkeit als Lehrer scheidet, so scheidet er doch nicht aus unserm Vereine und dessen Komitee, wird im Gegenteil in Zukunft nur noch um so eifriger an der Erziehungs- und Schulfrage sich bethätigen können. —

**Tessin.** Collegio Dante Alighieri in Bellinzona. „Es hat zu viele Studienanstalten, die Jungens wollen nicht mehr arbeiten und werden systematisch zu Faullenzern erzogen." So hört man oft einen griesgrämigen Philister oder einen mit talentvollen Söhnen gesegneten Vater klagen, aber recht Ernst ist es ihnen mit der Jeremiade nicht, denn sie wissen ganz gut, daß, besonders in heutiger Zeit, Bildung größern Wert hat als alte Dublonen.

So entstehen denn auch fortwährend neue Institute, die sich zur einzigen Aufgabe stellen, junge Leute so zu erziehen und zu bilden, daß es ihnen möglich wird, sich mit der Zeit eine gute, ehrenvolle Stellung in der Gesellschaft zu gründen und nützliche Glieder der Menschheit zu werden.

Was immer zu wünschen übrig blieb, war, in Anbetracht der vielen deutschen und französischen öffentlichen und privaten Studienanstalten, eine ähnliche in der italienischen Schweiz. Wohl war das gewiß vielen in gutem Andenken gebliebene Kolleg St. Anna in Roveredo ein treuer Hort denen, so sich die Sprache „Dante Alighieri's" aneignen wollten. Den Anforderungen der Neuzeit entsprach es nicht mehr, weil zu beschränkt in seinen Räumlichkeiten und vor allem, weil zu weit von den Verkehrszentren entfernt.

Aus diesen Gründen hat sich die Direktion des Kollegs St. Anna in Roveredo veranlaßt gefühlt, ein Knabenpensionat in Bellenz, Kt. Tessin auf nächsten 1. Oktober zu eröffnen.

Das Knabeninstitut „Dante Alighieri" erhebt sich in prachtvoller Lage an der Straße „Stefano Franscini", wenige Schritte außerhalb der schon an und für sich so romantisch hingebetteten Stadt Bellenz.

Das wirklich stattliche Gebäude entspricht allen Anforderungen der modernen Pädagogik und Hygieine. Es werden Knaben schon vom 6. Altersjahre an angenommen. Elementarschulen, vollständiges Gymnasium und Vorbereitungskurse für Zöglinge deutscher und französischer Zunge. Besonders Deutschen, die sich dem Handelsfache, dem Post-, Eisenbahn- oder Telegraphendienst zu widmen gedenken, (welchen ja die italienische Sprache zur Unentbehrlichkeit geworden), ist das neuerrichtete Institut bestens zu empfehlen. Unbesorgt dürfen Eltern und Vormünder ihre Kinder, bezw. Anvertrauten dem Institut „Dante Alighieri" übergeben, da es unter der altbewährten Leitung des Herrn Prof. Jos. Aurel Tini, bis anhin Rektor des Kolleg St. Anna in Roveredo, in den weitesten Kreisen bekannt, steht. Es werden auch Pensionäre angenommen, welche die neuerrichtete kantonale

Handelsschule zu besuchen gedenken. Christliche Erziehung und familäres Leben sind zugesichert. Die Pensionspreise sind verhältnismäßig und bei der vorzüglichen Kost nicht zu hoch. (500 Fr. per Schuljahr.)

Da bereits viele Anmeldungen vorliegen, so werden die Eltern der deutschen Schweiz ersucht, sich so schnell wie möglich zu melden, falls sie gedenken, ihre Söhne der Anstalt zu übergeben. Um Programme und Auskunft wende man sich gefälligst an Herrn Prof. Jos. Tini, Rektor der Studienanstalt „Dante Alighieri" in Bellenz. Kt. Tessin. — (H—g.)

**Uri.** Die Kantonsschule wurde im verflossenen Schuljahre von 44 Schülern besucht, von denen 4 dem Vorbereitungskurs, 26 den 3 Realklassen und 14 den Gymnasialklassen angehörten. 41 waren bürgerlich aus Uri; 3 aus andern Kantonen. Das neue Schuljahr beginnt den 7. Oktober.

**Zug.** (—x.) Den 20., 22. und 23. Juli fanden in den Pensionatsschulen (Untergymnasium, I., II., III. Realklasse, deutscher Vorkurs und franz.-ital. Vorkurs) sowie am freien kathol. Lehrerseminar die Schlußprüfungen statt, die durchweg einen recht befriedigenden Verlauf nahmen und durch eine gelungene gymnastische und musikalische Feier ihren Abschluß fanden. Die Anstalt war von 101 Schülern besucht, von denen 20 den ital.-französischen, 3 den deutschen Vorkurs, 31 die Realschule und das Untergymnasium, 34 das Seminar und 9 die Kantonsschule und das Obergymnasium besuchten. 4 Zöglinge gehörten dem Kt. Zug, 20 St. Gallen, 13 Graubünden, 11 Aargau, 9 Luzern, je 6 Thurgau und Tessin, 4 Appenzell, je 3 Schwyz und Freiburg, je 2 Bern und Basel, je 1 Zürich, Obwalden, Glarus, Solothurn, Wallis und Genf an; 6 Italien, 4 Frankreich, je 1 Baiern und Württemberg. Im ganzen waren also unter den Zöglingen 89 Schweizer und 12 Ausländer. Von den Lehramtskandidaten stammten 16 aus dem Kanton St. Gallen, 5 Luzern, je 4 Thurgau und Aargau, 2 Appenzell und je 1 Zug, Obwalden, Glarus, Freiburg, Graubünden. —

Die Anstalt hat sich in den letzten Jahren nach innen und außen ganz bedeutend ausgestaltet. Aus vielen Gründen pädagogischer und methodischer Art wurde mit diesem Frühling die Seminarabteilung, von der einzelne Klassen bisher mehrere Fächer mehr allgemeiner Bildung an der Kantonsschule besuchten, wieder selbständig gemacht und ganz in die Anstalt aufgenommen, wie es in den ersten 7 Jahren ihres Bestandes war. Zugleich wurde dieselbe um einen Kurs erweitert und umfaßt nun 3 volle Jahre und einen Winterkurs. Diese Erweiterung geschah im Interesse der besseren Verarbeitung des Stoffes und einer gründlicheren Einführung in die Schulpraxis. Zudem war sie in Rücksicht auf einige Kantone, die ebenfalls $3^1/_2$ bis 4 Seminarkurse haben, notwendig, wenn man die Zöglinge zu den dortigen Staatsprüfungen abgehen lassen wollte. Die Erweiterung der Seminarbildung steht gegenwärtig auf der ganzen Linie im Vordergrunde der Beratungen und die Direktion durfte daher nicht zurückbleiben, wenn sie sich auf der Höhe der Zeit halten wollte. Der gewaltige Stoff über den die Kandidaten bei den verschiedenen Patentprüfungen verfügen müssen, kann durch diese Ausbildung nun besser bewältigt und vertiefter bearbeitet werden, ohne daß die Schüler zu sehr ermüdet werden müssen, daher ist dieser Schritt nur zu begrüßen.

Mit dieser Umgestaltung wurde es dann aber auch möglich, eine einheitlichere Ordnung in die Anstalt zu bringen, so daß nun sämtliche Schulabteilungen des Pensionates anfangs Oktober beginnen und gegen Ende Juli schließen können.

Daß diese Erweiterung aber auch mehr finanzielle Opfer verlangt, ist klar. Der Jahresbericht appelliert daher neuerdings an den Opfersinn der Gesinnungsgenossen, um so mehr, als die diesjährige Rechnung mit einem Passivsaldo von 898 Fr. 21 Cts. schloß. Es sollten jährlich wenigstens 6000 Fr. für die Anstalt fließen, wenn dieselbe allen ihren Aufgaben nachkommen soll und wir möchten daher alle hochw. Geistlichen und kath. Vereine, sowie alle Freunde einer tüchtigen kathol. Lehrerbildung dringendst ersuchen, für dieselbe ihr Schärflein beizutragen. Unsere protestantischen Miteidgenossen unterhalten 3 deutsche freie Lehrerseminarien und sammeln jährlich für dieselben große Summen; wäre es nicht eine Schande für uns, wenn wir nicht einmal ein Seminar zu erhalten vermöchten, das zudem vermöge seiner Eingliederung in die Anstalt verhältnismäßig sehr wenig kostet? Die Erhaltung und reichliche Unterstützung des Seminars ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine Ehrensache des kathol. Schweizervolkes. Wenn alle Kantone im gleichen Verhältnisse beisteuerten, wie der Kanton Zug, so wäre dem Seminar reichlichst geholfen. —

Eine andere Art der Unterstützung des Seminars kann auch durch zahlreiche Zusendung von Zöglingen an die Pensionats- und Kantonsschule geschehen, denn dadurch wird die Anstalt immer mehr in den Stand gesetzt, alle Einrichtungen und Anschaffungen zu treffen, welche zu einer gedeihlichen Entwicklung des Seminars notwendig sind. Wir möchten bei dieser Gelegenheit besonders aufmerksam machen auf den deutschen Vorkurs, welcher Schüler aufnimmt, welche die Primarschule noch nicht vollständig absolviert haben oder noch nicht fähig genug sind, in die Realschule oder das Untergymnasium überzutreten. Er ist also eine kathol. Privatprimarschule und möchte kathol. Eltern, welche ihre Kinder in keine katholische Primarschule schicken können, daher recht willkommen sein. Für das Seminar dient dieser Vorkurs zugleich als Übungsschule.

Die Anstalt steht unter der h. Protektion des hochwürdigsten Diözesanbischofs, sowie unter der Oberaufsicht des hochw. geistlichen Kapitels des Kantons Zug; die Direktion besteht aus den hochw. Rektor Keiser, Direktor Baumgartner und Präfekt Meienberg, Namen, welche in und außer der Schweiz einen guten Klang haben. Wir möchten daher die ganze Anstalt wieder dringendst der hochw. Geistlichkeit, der kathol. Lehrerschaft, sowie dem kathol. Volke empfohlen haben. —

— (h.) Den 29. und 30. Juli beendigte das Töchter-Institut Maria Opferung in Zug seinen Jahreskurs. Die Prüfungen bewiesen, daß dasselbe seiner Aufgabe voll und ganz gewachsen ist und die Töchter sowohl theoretisch als praktisch für ihre Lebensaufgabe heranzubilden versteht. Die herrlichen Schriften, prachtvollen Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten sowie die ganz vorzügliche Schlußproduktion sind Zeuge, welche Aufmersamkeit die Anstalt auch der ästhetischen Ausbildung der Töchter widmet. Die herrlichen Räumlichkeiten und gesunde, prachtvolle Lage überhaupt tragen das

ihrige bei, den Schönheitssinn der Zöglinge zu wecken. Daß die ganze Erziehung auf soliden religiösen Grundsätzen beruht, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Vom praktischen Sinne der Anstaltsleitung zeugt auch der Umstand, daß auch die Erziehungslehre in die Unterrichtsfächer eingereiht und mit großem Verständnis behandelt wurde. — Die Anstalt zählte im Laufe des Jahres 51 Töchter, von denen 15 dem Vorkurs für ital.-französische Zöglinge, 16 dem I., 13 dem II. und 8 dem III. Realkurs angehörten. Das neue Schuljahr beginnt den 15. Oktober nächsthin. —

## Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

**Questa la via!** Volks- und Landschaftsbilder aus Tirol von Georg Baumberger. St. Gallen, Hasselbrink und Ehrat. 1895. 290 S. in 8°. Preis broschiert 4 Fr. Eines jener Bücher, die man fertig lesen muß, nachdem man einige Seiten überflogen hat. Der geistvolle Redaktor der „Ostschweiz" giebt uns eine reizende Schilderung seines vorjährigen Ferienaufenthaltes im Tyrol. Herrliche Landschaftsbilder wechseln mit geistreichen Betrachtungen und interessanten Streiflichtern auf religiöse und wirtschaftliche Verhältnisse. Den Schluß bildet eine prächtige Darstellung des ergreifenden Volksschauspiels in Meran. Überall zeigt sich der Verfasser als selbstbewußter Schweizer, als feinsinniger Beobachter und Darsteller und als überzeugungstreuer Katholik. Viele Stellen sind voll unverwüstlicher Komik, viele voll erhabener Poesie, und über allem ruht der Sonnenschein ächt katholischer Auffassung. Der Verfasser weiß so farbenprächtig und lebendig zu schildern, daß man unwillkürlich hingerissen wird. Das Buch hat in zweifacher Beziehung pädagogischen Wert. Einerseits enthält es ungemein viel Belehrendes und anderseits giebt es dem Lehrer, der eine Ferienreise macht, bedeutsame Winke, wie er das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und wie er in der Fremde beobachten und vergleichen soll. — Dem unterhaltenden Charakter des Buches angemessen, ist der Stil gewandt und fließend, wenn auch hie und da einige Unebenheiten bemerkbar sind. Die Ausstattung ist sehr elegant. Mit Spannung sehen wir einem in Vorbereitung befindlichen Werke des gleichen Verfassers entgegen, das unter dem Titel: „Aus sonnigen Tagen" Reiseskizzen aus der Schweiz enthalten wird.

Keiser, Rektor, Zug.

## Vereinsnachrichten.

Das Centralkomitee setzte für unsere Generalversammlung des „Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz" in **Zug** Montag und Dienstag den 23. und 24. September nächsthin fest. Den 23. nachmittags 2 Uhr beginnen die Sektionsversammlungen 1. der Primarlehrer unter Vorsitz des Hrn. Lehrer Locher in Goßau; 2. der Sekundarlehrer unter Vorsitz des Hrn. Sekundarlehrer Frei in Einsiedeln; 3. der Seminarlehrer unter Vorsitz von Seminardirektor Baumgartner in Zug und 4. der Lehrer an Mittelschulen (Gymnasium und höhern Realschulen) unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Sturm in Freiburg. Am Abend ist Komiteesitzung und Delegiertenversammlung. Der Hauptfesttag wird morgens 8 Uhr mit Amt und Predigt eröffnet, nachher folgt die Hauptversammlung, deren erster Teil 2 größere Referate über wichtige pädagogische Tagesfragen bringt, während der zweite die geschäftlichen Traktanden abwickelt. Das genauere Programm wird zur rechten Zeit bekannt gegeben werden.

Der schweiz. Eisenbahnverband hat auf Ersuchen des Komitees hin wieder die Fahrpreisermäßigung wie letztes Jahr für die Festbesucher gütigst bewilligt; in Zug selbst hat sich bereits auch das Festkomitee konstituiert, an dessen Spitze Herr Landammann Weber, Präsident des kant. Erziehungsrates steht. Dasselbe wird es sich angelegen sein lassen, den Gästen den Aufenthalt in Zug lieb und angenehm zu machen. Möge die diesjährige Generalversammlung recht zahlreich besucht werden, und mögen die verehrten Mitglieder und Freunde des Vereins jetzt schon die Zeit so einteilen, daß ihnen der Besuch möglich wird. Fiat!